

Nekrologe

Autor(en): **R.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kommandant

Fort stapfen treue Kameraden,
Auf dröhnend harten, steilen Pfaden;
Die einen hier, die andern dort,
Die Pflicht, sie führt sie alle fort.

Am Kreuzweg starrt der Kommandant,
Ihm sind die Ziele wohlbekannt! —
Was träumt er wohl, jetzt wo sie gehn? —
Sein Blick hängt ernst dort in der Fern'!

Da jauchzt ein froher Echoton!
Der Kommandant, er hört ihn schon;
Ein Lächeln huscht durch sein Gesicht, —
Doch was er denkt, das sagt er nicht!

W. Santschi

Nekrologe

Prof. Dr. phil. Hermann Hoher

Im Alter von nahezu 65 Jahren ist am 16. Januar in Bern Prof. Dr. Hermann Hoher-Jungen gestorben.

Prof. Hoher ist am 7. November 1875 in Friedrichshafen geboren worden. Seine Kindheit und erste Studienzeit verbrachte er dort, am Ufer des Bodensees; dann veranlaßte ihn seine Liebe zur Schweiz, die Universität in Freiburg i. Ue. zu beziehen, wo er neben Theologie vorab die alten Sprachen und Musik studierte.

Lange Jahre übte er dann seinen Beruf in der Inner-schweiz aus, wo er sich einen großen Freundeskreis erworben hat. Seit zwanzig Jahren aber lebte er mit seiner Frau ein bescheidenes, zurückgezogenes Dasein in Bern. In diesen Jahren der Zurückgezogenheit entstanden größere musikalische Werke, katholische Kirchenmusik vor allem, aber auch Kinderlieder in größerer Anzahl. Er war ein großer Kinderfreund, und da seine Ehe kinderlos geblieben war, widmete er sich seinen kleinen Freunden, die ihn Großvati nannten, wo er sie traf, mit Hingabe.

Wer ihn näher kannte, hat in ihm eine fesselnde, geistige Erscheinung geschätzt; für sie alle hatte Professor Hoher immer einmal ein gütiges, liebevolles Wort, einen milden Rat. Keiner ging mit leeren Händen von ihm weg, jedem spendete er aus seinem edlen, reichen Herzen.

Von einem Werke weg, dessen Vollendung nahe bevorstand, ist er am 16. Januar durch einen Herzschlag unerwartet abberufen worden.

† Otto Haudenschild

Freitag, den 5. Januar nahm Otto Haudenschild, wie jeden Tag, zu Hause Abschied, wartete an der Schwarzenburgstraße auf den Autobus und wurde dort von einem Herzschlag getroffen.

Als jüngstes unter fünf Kindern ist Otto Haudenschild am 7. Dezember 1876 in Niederbipp geboren worden und in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, sodaß der Knabe schon frühzeitig seinen eigenen Unterhalt bei fremden Leuten verdienen mußte. Des Knaben größter Wunsch war es gewesen, die Sekundarschule besuchen zu können; leider konnten seine Eltern ihm den nicht erfüllen. Im benachbarten Wangen ab-

solvierte er nach seiner Schulentlassung eine Bureauflehrzeit bei Notar Anderegg, und das waren von seinen schönsten Jahren, wurde er doch in der Familie seines Lehrmeisters wie ein eigenes Kind gehalten.

Nach beendigter Lehrzeit kam der Jüngling ins Notariatsbureau Tenger in Bern; nach anderthalb Jahren schon fand er jedoch, zunächst als Angestellter, dann als Betreibungsgehilfe, eine Anstellung auf dem Betreibungs- und Konkursamt Bern.

Im Jahre 1897 verheiratete er sich mit Rosa Hurni. Vier Kinder sind aus dieser Ehe hervorgegangen. Sie alle, Kinder und Gattin, haben von ihrem Vater, der seine eigene, harte Jugend nicht vergessen hatte, unendlich viel Liebe und Fürsorge erfahren.

Sein Beruf hat es mit sich gebracht, daß er viel Not mit ansehen mußte; das hat ihn verschlossen, scheinbar sogar hart gemacht. Seine Gattin und die Kinder aber wußten, daß unter dieser harten Schale ein überaus teilnehmendes, warmes Herz schlug.

Ganz besondere Freude haben ihm in seinem Alter seine Großkinder bereitet; mit ihnen ist er wieder jung geworden, sie haben ihm die letzten Jahre vergoldet.

Und nun ist er ganz plötzlich, wie er es sich immer gewünscht hatte, mitten aus seiner Wirksamkeit herausgenommen worden.

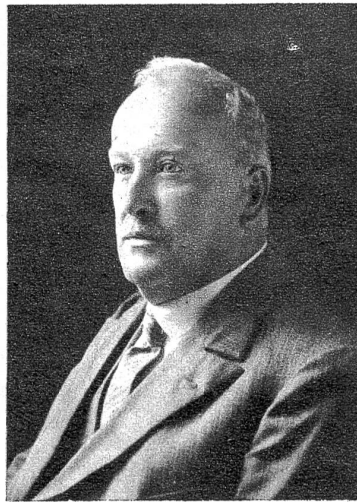
† Willy Kientsch, Notar

Am 24. Januar 1940 verstarb völlig unerwartet an einer Herzlähmung Herr Notar Willy Kientsch, von Rumendingen, Adjunkt der Amtsschreiberei Bern.

Willy Kientsch wurde im Jahr 1901 in Basel geboren. Er wuchs in Kirchdorf auf, von wo aus er die Primarschule und dann die Sekundarschule in Wichtlach besuchte. Nach einer Lehre auf einem Notariatsbureau der Stadt Bern folgte die Weiterausbildung am Humboldtianum in Bern, wo er sich rasch und energisch die Grundlagen für die Zulassung zur Hochschule schuf. So finden wir den jungen Mann bereits im Frühjahr 1922 als Notariatsstudenten an der Berner Hochschule und als flotten Aktiven der Studentenverbindung „Bernia“ in den Lauben der Stadt. Rasch erwarb sich der junge Student bei seinen Kommilitonen ungeteiltes Ansehen, nicht nur dank seiner guten



† Prof. Dr. phil. Hermann Hober



† Otto Haudenschild



† Willy Kientsch, Notar



† Ernst Burkhardt
gew. Buchbindermeister in Bern

Erscheinung, sondern vor allem seines geistvollen und geselligen Wesens wegen. Der musikalisch hochbegabte und fangesprohe junge Mann fand überall offene Türen, was für ihn umso wertvoller war, als er früh Eltern und Heim verloren hatte. Es spricht aber für die zielbewusste Art und die Befähigung des Studenten, daß er trotz der vielfachen geselligen Inanspruchnahme sein erstes juristisches Examen innert der minimalen gesetzlichen Frist erfolgreich absolvierte. Es folgten dann Praktikantenjahre, so in Delsberg und Burgdorf, die 1928 mit dem Staatsexamen als Notar abgeschlossen wurden.

Kurz nach dem Staatsexamen trat Willy Kientsch eine Stelle auf dem Grundbuchamt Biel an. Das Grundbuchamt, eine für die Rechtsicherheit im Staat äußerst wichtige Einrichtung, erfordert von seinen Funktionären scharfes Begriffsvermögen und umfassende Beherrschung des materiellen Rechts. Im Jahre 1930 erfolgte seine Wahl zum Adjunkten des Grundbuchamtes in Bern. Hier schloß er noch im selben Jahr den Bund der Ehe mit Fräulein Flora Schaller aus Bern.

Eine glückliche, befriedigende und erfolgreiche Entwicklung schien nun gesichert, zumal Herr Kientsch nebenamtlich die Stelle eines Rechtslehrers an der Beamtenchule in Bern bekleidete, die ihm sehr zusagte, und im Jahre 1938 dem jungen Paar ein Söhnchen geschenkt wurde, an dem der Vater mit großer Zärtlichkeit hing.

Und nun hat der Tod dieses Leben in der Blüte der Jahre getroffen. An der Bahre von Willy Kientsch trauern nicht allein seine Angehörigen, sondern auch seine vielen Freunde, aus der „Berna“ besonders, die bei der Kremation durch ihren Präsidenten, Herrn Regierungsrat Haudenschild aus Belp, dem zu früh Vollendeten einen warmen Nachruf widmete. W.

† Ernst Burkhardt

Montag den 15. Januar 1940 ist unser lieber, guter Ernst Burkhardt gesund und munter in seiner Werkstatt zur Arbeit angetreten. Mit seinen Gedanken ist er sicher bei seinem Sohne gewesen, der irgendwo im Grenzdienst sich befand. Mit frischem Mut hat er die neue Arbeitswoche begonnen und sicher nicht an die Dichterworte über das Lied vom Sterben gedacht, welches lautet:

Stimm' an das Lied vom Sterben,
Den ersten Abschiedsgefang,
Vielleicht läuft heut' zu Ende
Dein ird'scher Lebensgang.

Leider ist nach der Feierabendstunde unser Freund Ernst von einem Unwohlsein befallen worden. Trotz der liebevollen

Pflege und sofortiger ärztlicher Hilfe ist dieser tüchtige und fleißige Berufsmann allzu früh für die Hinterbliebenen durch einen Hirnschlag zur großen Armee abberufen worden.

Ernst Burkhardt ist als ältester Sohn von 5 Geschwistern am 7. März 1884 an der Matte zu Bern geboren, wo er eine schöne, sorglose Jugendzeit verlebte. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte er den Buchbinderberuf. Nach Absolvierung der Lehrzeit ging Ernst, wie es damals Brauch war, auf die Wanderschaft und kam unter anderm auch nach Gera (Deutschland), wo er die Vergoldeschule besuchte und mit Erfolg absolvierte. Nach Erweiterung seiner Berufskenntnisse wandte er sich wieder seiner Vaterstadt zu, um als tüchtiger und guter Arbeiter ins väterliche Geschäft einzutreten.

Als sich ihm Gelegenheit bot, übernahm er an der Gesellschaftsstraße in Bern ein schon bestehendes Geschäft und machte sich im Jahre 1913 selbständig. Der junge Meister wurde von seinen Berufskollegen sehr geschätzt und sie beriefen denselben in den Vorstand des stadtberniischen Buchbindermeisterverbandes. Hier hat er still zum Wohle des Verbandes einige Jahre gearbeitet. Als richtiger „Mütteler“ zog es ihn immer wieder in die Altstadt und so verlegte unser Freund im Jahre 1922 sein Geschäft an die Kramgasse.

Im Jahre 1909 fand er in Frä. Emma Marti aus Großaffoltern eine treue, liebevolle Lebensgefährtin. Sie schenkte ihm einen Sohn, der im Jahre 1938 im väterlichen Geschäft die Buchbinderlehre mit dem besten Erfolg beendigte. Derselbe wird mit seiner Mutter ein würdiger Nachfolger seines Vaters werden. Nach der Arbeit fand Ernst im trauten schönen Heim seine Erholung. Die Mittagsstunde verbrachte er öfters auf der Plattform, wo er seine liebe Matte sah. Im Jahre 1934 konnte er mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Seine Frau war ihrem Manne eine sehr gute, treue und fleißige Gehilfin im Geschäft.

Dem Niedertranz Frohsinn Bern hat er Zeit seines Lebens die Treue gehalten und diese Treue wurde durch den Verein im Jahre 1929 durch Verleihung der Veteranenschaft geehrt.

Am 18. Januar wurde die sterbliche Hülle zur letzten Ruhe begleitet. Die sehr zahlreiche Teilnahme an dieser Feier war ein ehrendes Zeugnis für die Achtung und Wertschätzung, die der Entschlafene unter der Bevölkerung der Stadt genoß. Es mag dies ein tröstender Beweis sein für die hinterlassene Witwe, deren Sohn, wie der betagten Mutter und den Geschwistern. Ernst Burkhardt war ein sentrechter, stiller und tüchtiger Berufsmann. Wenn Du auch zu früh von uns genommen worden bist, so weiß nur Gott warum. In Ehren werden wir Deiner stets gedenken.

Ruhe in Frieden

r. r.